

genehmes; das nahe gelegene hessische Städtchen Allendorf teilte Freud und Leid mit Wahlhausen und wohl gab es kein schöneres Fest, als die Kirchweih in Wahlhausen, welche ziemlich eine Woche dauerte und viel Auswärtige anlockte. Es verging wohl kein Tag, wo nicht Schreiber dieses den Weg nach Allendorf zurücklegte, zur Besorgung der nächsten Post und anderer Angelegenheiten und schwer wurde der Abschied nach Heiligenstadt im Sommer 1849 unter dem Liede:

„Von meinen Bergen muß ich scheiden, wo es so lieblich war und schön.“

Es war die schönste Zeit meines Lebens, umstritten von Jugendlust und Lerneifer, und es ist nichts davon geblieben als das erdrückende Alter, welches nicht weichen will, jedoch zehrend noch von der schönen Erinnerung.

* Aus: Aus der Heimat. Halbmonatsschrift zur Heiligenstädter Zeitung (Obereichsfelder Kreisanzeiger - Dingelstädter Anzeiger) Nr. 104 vom 1. November 1906.

Urkundliche Ersterwähnung der Feuerwehr Heuthen im Jahr 1892

von Michael Gaßmann, Heidemarie Kessler und Dr. Alfons Grunenberg

Das Gefahrenpotential der Elementargewalt Feuer führte nahezu in allen Dörfern des Eichsfeldes zur Gründung von Pflichtfeuerwehren und später von freiwilligen Feuerwehren. Ein junges Feuer ist nach unachtsamem Umgang mit Zündquellen oder beim Funkenschlag noch leicht beherrschbar. Es kann sich aber nach relativ kurzer Zeit zu einem Großbrand entwickeln, der auch eine Berufsfeuerwehr vor Probleme stellt. Als Folge besteht Gefahr für Leib und Leben der Anwohner. Massive materielle Schäden können bis zur Existenzbedrohung führen.



Abb. 1: Im Jahr 2004 feierte die FFW Heuthen ihr 110-jähriges Bestehen. Es wurde von einem geschätzten Gründungsjahr 1894 ausgegangen. Foto: Alfons Grunenberg.

So sind die Feuerwehren vor Ort als „schnelle Eingreiftruppe“ unentbehrlich. Feuerwehren, wie wir sie heute kennen, gibt es in Deutschland seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Eine Übersicht über das Löschwesen auf dem Eichsfeld geben Degenhardt et al.¹ Demnach wurden die ersten Feuerwehren hier gegen Ende des 19. Jahrhunderts ge-

gründet. „Für die tatsächliche Existenz dieser Wehren gibt es allerdings nur sehr wenige Belege ... für die tatsächliche Organisation von Feuerwehren nach heutigen Vorstellungen gibt es keine Beweise.“² So nimmt man bisher weitgehend mit Schätzungen des Gründungsdatums vorlieb. Für die Nachbarorte von Heuthen wird von den Jahren 1907 (Geisleden), 1930 (Kefferhausen), 1892 (Wachstedt), 1911 (Kreuzebra) und Heuthen selbst von 1894 ausgegangen. Die letzte Angabe beruht auf einer Schätzung, denn 1896 wurde für die Gerätschaften der Feuerwehr ein Anbau am Backhaus im Dorf errichtet.

Zwei Zufallsfunde in einer Loseblattsammlung des Gemeindearchivs erlauben die exakte Festlegung des Gründungsdatums der Feuerwehr in Heuthen: Sie besteht urkundlich belegbar seit dem 19. Januar 1892 und wird somit 125 Jahre alt. Die gefundenen Dokumente geben einen Einblick in die Organisationsstruktur, die personelle und materielle Ausstattung der Feuerwehr sowie die Strategie zur Feuerbekämpfung. Die Struktur ist in Heuthen seit 125 Jahren nahezu unverändert. Somit ist es berechtigt, von einer Feuerwehr im heutigen Sinne und nicht vom Löschwesen der Zeit vor dem 19. Jahrhundert zu sprechen. 1892 gab es in Heuthen eine Pflichtfeuerwehr und noch keine freiwillige Feuerwehr (FFW).³

Löschwesen vor der Gründung der Feuerwehr in Heuthen

„Die Entwicklung und Entstehung von Feuerwehren war ... auf örtlicher Ebene ein Prozess, kein Ereignis. Keine Feuerwehr entstand, ohne dass es nicht zuvor ein gemeindliches, alle männlichen Einwohner verpflichtendes Feuerlöschwesen in der jeweiligen Gemeinde gegeben hat.“⁴

Die erste Erwähnung einer Wehr in Heuthen liegt für das Jahr 1726 vor.⁵ Über die Ausrüstung gibt es genaue Angaben für das Jahr 1780. Heuthen hatte in dieser Zeit eine große Schlauchspritze, zwei Feuer- und Dachleitern, zwei große Feuerhaken und zehn lederne Eimer. Im Privatbesitz befanden sich eine kleine Feuerspritze und 20 große Feuer- und Dachleitern. Der Ort hatte auch ein Spritzenhaus. Sechs offene Brunnen und ein offener Wasserteich standen zur Entnahme von Löschwasser bereit. Für 1780 lässt sich auch ein Großbrand nachweisen. Der Schaden belief sich auf 80 Gulden. Ein weiterer Hausplatz in Heuthen lag seit sechs Jahren wüst, sodass von einem weiteren Brand um das Jahr 1774 ausgegangen werden kann.⁶

Um 1886 gab es in Heuthen 13 Großbrände. Mindestens ein Hof brannte vollständig ab. Es handelte sich um das Anwesen von Anselm Rümenapp, Künnüber 7a. Die vie-

len Brände erregten Angst und Verwirrung im Dorf, so dass Nachtwachen eingeteilt wurden. Auffallend war, dass der Dorfbewohner Clemens Jünemann immer als erster an der Brandstätte war, um zu helfen. Kurze Zeit später wurde Clemens Jünemann wegen Mordes in Braunschweig angeklagt. Bei den Verhören gestand er auch die Brandstiftungen in Heuthen.⁷

Die Gründung der Feuerwehr in Heuthen



Abb. 3: Die Feuerwehr Heuthen vor 1920 bei einem Dorfumzug. Archiv Michael Gaßmann.

Die vielen Großbrände im Jahr 1886 sind vermutlich mit dafür verantwortlich, dass sich die Feuerwehr in Heuthen im Vergleich zu den umliegenden Dörfern relativ früh gründete. Das belegt ein siebenseitiges Dokument, das

am 19. Januar 1892 vom Schulzen Hey unterzeichnet wurde. In fünf Abschnitten wird die Feuerwehr im Detail beschrieben (Abb. 6). Ortsbrandmeister war der Schulze Karl Josef Hey und als sein Stellvertreter ist der Schöppe Hey genannt. Als „Spritze-meister“ fungierten die beiden Dorfschmiede Freund (Meister) und Kruse (Stellvertreter).

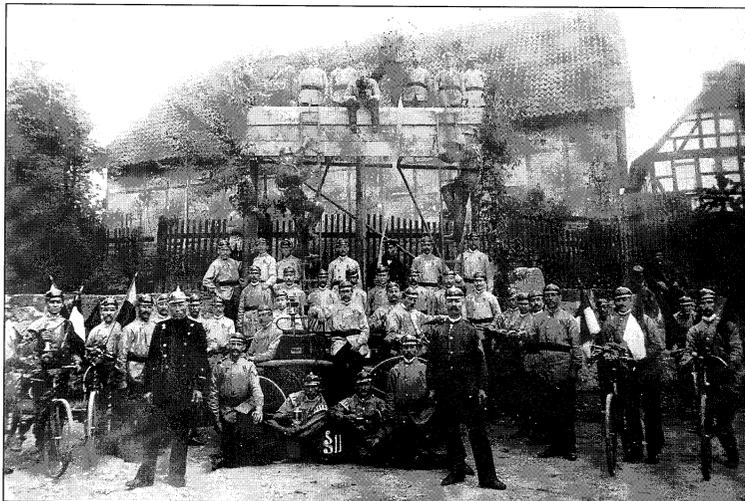


Abb. 2: Die Feuerwehr von Heuthen um 1900. Archiv Michael Gaßmann.

Die Feuerwehr bestand 1892 aus fünf Abteilungen: Druckmannschaft, Feuerläufer, Wasserzubringer, Rettungs- und Arbeitsmannschaft. Es gab vier Rettungsplätze für den Notfall. Die Feuerwehrleute waren bestimmten Gerätschaften zugeordnet, und es gab eine Vertretungsregelung. Diese Einteilungen und Festlegungen zeugen von einem hohen Grad an Organisation und einem durchdachten Löschkonzept.

Die „Druckmannschaften“ waren an der sogenannten alten und neuen Spritze eingeteilt. Das Gründungsdokument führt alle Feuerwehrleute namentlich auf. Es handelte sich um zwölf männliche Personen und ebenso viele Stellvertreter für die alte Spritze und zwei Dorfbewohner plus zwei Vertreter für die neue Spritze. Auch der Leiter und sein Stellvertreter sind genannt.

Aufgabe der „Feuerläufer“ war im Brandfall der Austausch von Informationen mit den Nachbardörfern. Sechs Orte in der Nachbarschaft sollten benachrichtigt werden: Wachstedt, Kefferhausen, Flinsberg, Kreuzebra, Geisleden und Heiligenstadt. Als Fahrzeuge wurden Fahrräder eingesetzt, wie das auf einem Foto aus der Gründungszeit zu sehen ist (Abb. 2). In Heiligenstadt wurde der Landrat bzw. der Amtsvorsteher durch einen Feuerwehrmann „als *Berittener*“ informiert. Insgesamt gab es 12 Feuerläufer.

Die „Rettungsmannschaften“ umfassten 22, die „Arbeitsmannschaften“ 21 und die „Wasserzubringer“ 29 Personen. Diese drei



Abb. 4: Die Feuerwehr Heuthen 1934 vor dem Spritzenhaus. Archiv Michael Gaßmann.

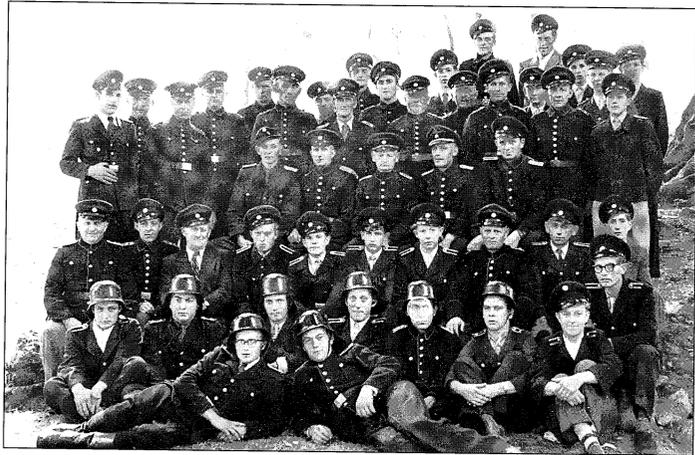


Abb. 5: Die Feuerwehr Heuthen 1954. Archiv Michael Gaßmann.

Einheiten hatten jeweils einen „Führer“ und einen Stellvertreter. Die Feuerwehrleute sind alle namentlich aufgeführt.

Die Feuerwehr hatte insgesamt die beachtliche Stärke von 118 Bewohnern. Zum Vergleich: heute hat die FFW Heuthen 82 Mitglieder und die Jugendfeuerwehr besteht aus weiteren 19 Personen.

Der Gerätepark umfasste in der Gründungszeit:

1. Eine große Feuerspritze mit einem Rohr, einer Wasserspinne, einer Leiter, je einer Axt, Harke, Hemmkette, Buhr[?], Hammer und Zange

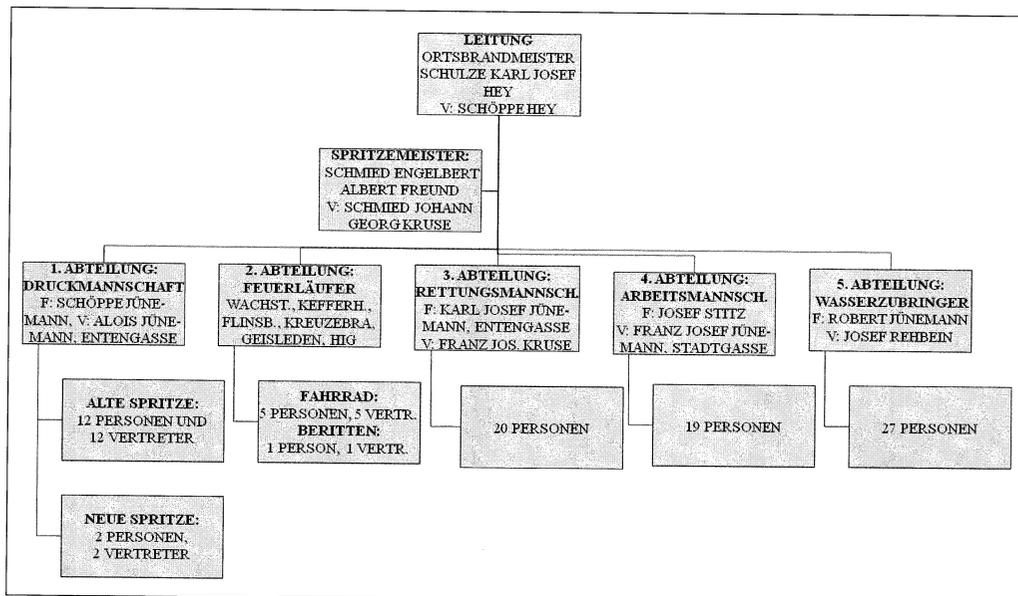


Abb. 6: Organigramm der Feuerwehr von Heuthen 1892; F = Führer, V = Stellvertreter.

2. Eine kleine Schlauchspritze mit den erforderlichen Schläuchen
3. Vier große und einen kleinen Feuerhaken
4. Drei große und eine kleine Leiter
5. Fünfzehn lederne Eimer

*hiesige Kreis=Communalkasse, welche vorschubweise Zahlung geleistet hat, eingezahlt wird.
der Königliche Landrath
Hanstein“*

Als Rettungsplätze sind genannt: die Stadtgasse, Willersrasen, die Lehmkuhle und der Rasen vor der Wiese. Sie lagen somit an den Ortsausgängen und im Dorfzentrum.

Gleich nach der Gründung der Feuerwehr in Heuthen wurde die Ausstattung erweitert (Abb. 7). Das geht aus einem Brief des Landrats Sittig von Hanstein an den Ortsvorstand von Heuthen zehn Monate nach der Gründung der Feuerwehr hervor:

„Heiligenstadt, den 30. November 1892

Durch die Anschaffung einer neuen Feuer-Spritze für die dortige Gemeinde sind 1400 Mark Kosten entstanden, da die Magdeburger Land-Feuer-Sozietät hierzu eine Beihilfe von 550 Mark bewilligt hat, so bleiben der dortigen Gemeinde noch 850 Mark zu decken übrig.

Der Ortsvorstand erhält daher den Auftrag, dafür Sorge zu tragen, daß diese Summe bei der nächsten Steuerablieferung an die

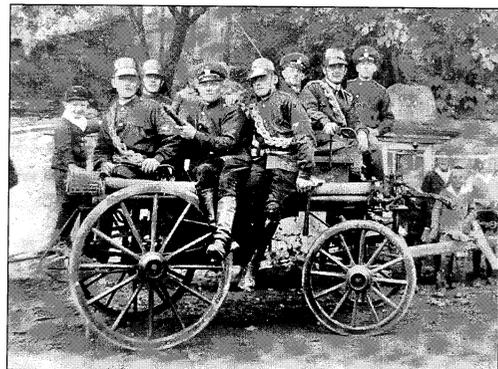


Abb. 7: Die „neue“ Feuerspritze von 1892. Aufnahme vermutlich aus Anlass des 10-jährigen Anschaffungsjubiläums 1902. Archiv FFW Heuthen.

Das nun belegbare Gründungsdatum der Feuerwehr in Heuthen gibt Anlass zu einer großen Feier, denn es steht ein runder Geburtstag an: am 19. Januar 2017 wird sie 125 Jahre alt.

Anmerkungen

- ¹ Degenhardt, Andreas; Degenhardt, Mathias; Lamkowski, Jürgen: Die historische Entwicklung des Eichsfelder Feuerlöschwesens. In: Eichsfelder-Jahrbuch 15 (2007), S. 133-158.
- ² Ebd., S. 135 f.
- ³ Ebd., S. 136.
- ⁴ Ebd., S. 133.
- ⁵ Müller, Albert: 850 Jahre Heuthen. Heiligenstadt 1996, S. 47.
- ⁶ Godehardt, Helmut: Über den Stand des Feuerlöschwesens in den kurmainzischen Ämtern und adligen Gerichten des Eichsfelds im Jahr 1780. In: Eichsfelder Heimathefte 27 (1987), S. 125-154.
- ⁷ Rümenapp, N.: Heuthen. Persönliche Aufzeichnungen (um 1947). Archiv Michael Gaßmann, Heuthen; Grunenberg,



Abb. 8: Die Jugendfeuerwehr von Heuthen vor dem Gebäude der FFW Heuthen. Aufnahme Michael Gaßmann.

Alfons: Mord in der Zuckerfabrik. In: Eichsfelder Heimatzeitschrift 58 (2014), S. 205 ff.

Quo vadis, Eichsfeld?

Der Landkreis Eichsfeld muss eigenständig bleiben!¹

von Gerold Wucherpfennig

Vor über 20 Jahren habe ich als Bau- und Umweltdezernent des damaligen Landkreises Worbis bereits eine Kreisgebietsreform in Thüringen miterlebt. Damals wurde allerdings im Eichsfeld etwas zusammengefügt, was historisch und kulturell auch zusammengehört. Im Gegensatz zur gegenwärtig angestrebten Kreisreform wurden bei dieser zwei Eichsfeldteile vereinigt, eine administrative, innereichsfeldische Grenze beseitigt und eine homogene Kreisstruktur gebildet. Den Erfolg dieser Fusion sehen wir heute. Wir haben einen wirtschaftlich, finanziell und strukturell gut aufgestellten, soliden Landkreis erhalten. Deshalb war diese Entscheidung im Jahr 1994 – wie wir seitdem erleben können – auch mehr als richtig.

Demgegenüber ist der vom Thüringer Innenministerium am 11. Oktober 2016 verkündete Vorschlag, die Zusammenlegung des Landkreises Eichsfeld mit dem Unstrut-Hainich-Kreis, für mich eindeutig falsch.

In dieser Woche wurde mir deshalb in Erfurt vorgeworfen, ich hätte etwas gegen den

Unstrut-Hainich-Kreis. Erwidert habe ich diesen Vorwurf mit den Worten: „Ich habe überhaupt nichts gegen den Unstrut-Hainich-Kreis.“ Ich habe nur etwas gegen eine Zusammenlegung des Landkreises Eichsfeld mit dem Unstrut-Hainich-Kreis im Rahmen der Kreisgebietsreform in Thüringen, denn diese missachtet die soziokulturellen milieu- und identifikationsstiftenden sowie konfessionellen Besonderheiten des Eichsfeldes. Und da die Eichsfeldgemeinden bzw. -dörfer des Unstrut-Hainich-Kreises ebenfalls diese Besonderheiten oder Andersartigkeiten gegenüber dem Rest von Thüringen aufweisen, die Bewohner volkskundlich ebenfalls Eichsfelder sind, sollten/müssten diese konsequenterweise auch administrativ zum Eichsfeld gehören.“

In Anbetracht des an mich gerichteten Vorwurfes frage ich mich allerdings: Will der Unstrut-Hainich-Kreis sich aufgeben? Setzen sich die Unstrut-Hainicher nicht ebenfalls für den Erhalt als eigenständiger Landkreis ein? Meine Vermutung lautet: Offensichtlich ja! Der Unstrut-Hainich-Kreis setzt sich nicht